

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 15

Artikel: Origineller Wandschmuck
Autor: M.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So verstand sie in herzbewegender Schlichtheit zu sagen, was wir nur empfinden.

Im grüne Gras mys Vatters Huus
Und vor em Huus e Brunne,
Rose zu allne Pfeischteren uus,
In allne Stube d Sunne;

So stoht's mit heiteren Auge do
Uf euser Heimetärde
Und seit : « I lon ech nit lo goh,
Bis daß er öppis wärde. »

So hat die Dichterin ihr Vaterhaus in Othmarsingen besungen. Und wie stark und herzwarm gibt sie, die Gattin des Arztes und Volkserziehers Dr. M. Hämmerli, ihren Muttergefühlen Ausdruck in dem seit 50 Jahren blühenden Gedichtbändchen : Mys Chindli :

I weis mer schier nid z hälfe
Vor luter Glück und Freud :
Hüt het mer eusers Chindli
s erscht Mol de Name gseit.

Wenn Ängel täte singe,
Es chönnt nid schöner sy,
As wens vom chlyne Müüli
s erscht Mol tönt : « Muetterli ! »

Daß unsere Komponisten mit Freuden zu diesen Versen, die an und für sich schon etwas Volksliedhaftes in sich tragen, gegriffen und sie in mehr als zweihundert Kompositionen vertont haben, kann nicht verwundern. Wie haben wir Lehrerinnen mit unsern Schülern doch schon so oft gesungen :

Juhe, i han es Züpfli,
Es Züpfli, erscht sid hüt ! . . .

oder :

De Sunndig, de Sunndig
Wi freue mi druuf . . .

Das Leid der Menschheit von heute griff dieser Frau tief ans Herz, die Gedanken an Tod und Sterben bewegten ihr Inneres immer wieder. — Geben wir ihr, die nun ruht, neben unserem Dank für ihr, auch für uns Lehrerinnen bedeutsam gewordenes, reiches Lebenswerk, ihre eigenen Worte mit auf den Weg :

Noch em Charfrytig mues d Oschtere cho,
s Ärdegwand lyt i de Särge.
s git es himmlisches Uferstoh
Für die, wo der Woret stärke.

Und uns selbst zum Trost :

Suech dyni Totne nid dunde im Grab,
Suech si bi Sunne und Stärne !
Wüsch dyne Auge der Ärdestaub ab,
So gsehscht i di ebige Färne.

So werde ich Sophie Hämmerli-Marti dennoch wieder tagtäglich durch die helle Straße gehen sehen, obwohl ich das Klopfen ihres Stockes nicht mehr höre — das Licht aber, das aus ihren Augen brach, wird immer da sein. Es bleibt.

O. M.

Origineller Wandschmuck

Wer seine großen und kleinen Schüler mit einem originellen Wandschmuck erfreuen möchte, beziehe beim « Schweizer-Spiegel »-Verlag Zürich den farbigen Sennenstreifen (in hübscher Geschenkpackung Fr. 3.80). Dieser friesartig dargestellte Alpauzug, die getreue Nachbildung eines Werkes von Bartholome Lämmli, von Herisau, 1809—1865, sollte, als schönes Beispiel echter Volkskunst, in Schule und Haus zu Stadt und Land, Platz finden.

M. W.